

zehn bis zwanzig Minuten, wobei sich die Vorgänge mit der für den Massenmörder typischen Gleichförmigkeit wiederholten.

Dem Typ des Düsseldorf Mörders kommen wir mit einem Falle näher, der sich so darstellt:

Ein Tischlergeselle Teßnow ermordet 1898 zwei siebenjährige Mädchen und zerstückelt die Leichen. 1901 (man beachte den zeitlichen Abstand!) begeht er das gleiche Verbrechen an zwei fünfeinhalb- und siebeneinhalbjährigen Knaben, indem er ihnen mit einem Stein den Schädel zertrümmert und sie dann zerstückelt. Im gleichen Jahr überfällt er ein erwachsenes Mädchen. Die Sachverständigen kamen zur Annahme, daß T. in einem epileptischen Dämmerzustand gehandelt habe, der eigentlich die Verantwortung ausschließe. Er wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Die moderne Verbrechenskunde nimmt bei jedem Mordverbrechen, das in nachweisbarer Form mit Sexualmotiven zusammenhängt, ihren Erfahrungen nach eine mehr oder minder ausgesprochene Krankhaftigkeit des Täters an. Dabei ist noch zu unterscheiden zwischen dem Mörder aus Wollust, dem am reinsten verkörpert Lustmörder, und dem weitaus häufigeren Typ desjenigen, der das Opfer eines sexuellen Attentats aus Angst vor Entdeckung vor oder nachher tötet, um die Entdeckung der Tat zu verhindern.

Zu den voll geisteskranken Massenmördern rechnen ein paar Fälle, die wie der des Lehrers Wagner aus Degerloch bei Stuttgart Wissenschaft und Öffentlichkeit intensiv beschäftigten.

Wagner, ein sehr ordentlicher, gut beleumundeter Volksschullehrer, Vater von vier Kindern, ermordete Anfang September 1913 in seiner Wohnung seine Frau und alle seine Kinder, nachdem er am Abend vorher noch bis 9 Uhr im Garten gesessen hatte. Er machte dort einen scheinbar friedlichen Eindruck, lobte die warmen Sommerabende und besprach mit der Tochter einer befreundeter Familie, mit der man zusammenwohnte, noch Bücher für seinen Turnunterricht. Mit Totschläger und einem Dolchmesser tötete er seine Angehörigen während des Schlafes, ohne daß es dabei zu einem Kampf mit den Opfern kam. Dann verließ er das Haus, das er noch sorgfältig ordnete. Den Leichen hatte er die Decken über Gesicht und Körper gezogen.

Mit zwei Mauserpistolen und über 500 Patronen bewaffnet, die er in einem Rucksack mitnahm, zog er los, wanderte nach Mühlhausen, wo er früher gewohnt hatte. Unterwegs kehrt er bei Verwandten ein, denen er Grüße seiner Frau ausrichtet, ißt mit ihnen und macht ihnen keineswegs den Eindruck irgendeiner Verstörtheit. Abends wandert er gegen Mühlhausen zu, sucht vergebens die Telephonleitung zu zerstören, zündet bei beginnender Nacht den Ort an verschiedenen Stellen an. Er geht durch die Straßen und beschießt jede Manns-

person, die ihm begegnet. Neun Todesopfer und dreizehn Schwerverletzte, von denen ein Teil für Lebenszeit geschädigt ist, waren das Ergebnis. Er selbst, der kein Aufhören seines Mordens gekannt hätte, wird endlich niedergeschlagen und, übel zugerichtet, in Haft gebracht.

Die Untersuchung und die Verhandlung gegen ihn ergaben überraschende Aufschlüsse über die Person und die Vorgeschichte der grauenvollen Tat. Jahrelang trug sich Wagner mit dem Gedanken dieses Mordes; seine Vorbereitung wurde ihm schließlich zum einzigen Lebenszweck. Vor Jahren hatte er in Mühlhausen Sodomie getrieben. Seit dieser Zeit glaubte er sich vor den Nachstellungen und Nachreden, versteckten Anspielungen und Hänseleien von Bürgern und Beamten Mühlhausens und des nahegelegenen Radelstetten nicht mehr sicher.

Das Merkwürdige war, daß bis zu Wagners eigener Aufklärung, bis zur Schilderung in seiner Selbstbiographie kein Mensch von den Verfehlungen Wagners, die ein Jahrzehnt zurücklagen, etwas ahnte. Diese in scharfem Gegensatz zu den von Wagner hartnäckig behaupteten, auch in seinen Schriften ausführlich beschriebenen Verspottungen, Verhöhnungen, Verfolgungen stehende Tatsache führte den Untersuchungsrichter bald auf die Annahme einer Geisteskrankheit. Eine eingehende psychiatrische Beobachtung erbrachte denn auch den Nachweis eines perfekten Verfolgungswahnes, so daß das Verfahren gegen ihn eingestellt und er in eine Irrenanstalt eingeliefert wurde.

Auch Landru, der französische Frauenmassenmörder, war ein Geisteskranker. Seine Haltung vor Gericht war von stoischer Kaltblütigkeit. Die Zahl seiner Opfer ließ sich trotz der Aufzeichnungen, die er sich selbst gemacht hatte, nie genau ermitteln. Sie betrug weit über ein Dutzend Menschenleben. Das Motiv seiner Taten war rein sexueller Natur, diktiert von einer krankhaft dämonischen Geschlechtlichkeit.

Eine besondere Kategorie des Massenmordes hat von jeher der Giftmord dargestellt. Er zeigt nicht selten ausgesprochen epidemischen Charakter. Ganze Zeiten, wie die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts, sind von dieser Mordgattung verseucht. Eine Besonderheit ist es, daß sich vor allem die Frau gern des Giftes bedient. Zur Psychologie des Giftmordes hat durch Psychoanalyse Freud viel beigetragen, ebenso Wulffen in seinem großen Werk über „Das Weib als Sexualverbrecherin“. Die Namen einer Brinvilliers, Margarete Zwanziger, Grete Beier, neuerdings der ungarischen Bäuerinnen füllen ein gewichtiges und noch an Dunkelheiten reiches Kapitel der Kriminalgeschichte. Jedenfalls gehört der Massenmord zu den nachdenklichsten Erscheinungen der Kriminalität, die am tiefsten in das Gebiet krankhafter Abnormitäten der Seele hineinblicken lassen.